

Nach schweren Velden  
Jena Frau Elfe Wbe, die Wi-  
bers berühmten Pfisters und Be-  
ders der Karl-Feld - Stiftung,  
fessors Ernst Wbe, im 70. Le-  
jahre gestorben. Sie war eine  
ler von Wbes Lehrer, des Je-  
Professors Karl Snell.  
a Beispiel ihres Gatten folgend,  
se eine treue, seinen großzügigen  
en volles Verständnis entgegen-  
igende Lebensgefährtin war, hielt  
sich still und bescheiden im Hinter-  
nd, war aber bis an ihr Ende im  
ist wahrer Nächstenliebe unermüd-  
fähig.

— Einen Reinfall bei der  
herbetragserklärung erlebte ein  
narrirt aus der Umgebung von  
ford in Wessfalen. Er erschien  
dem Steuerbureau des Landrats-  
tes, um seine Erklärung zum  
Herbeitrag der Einkünfte halber  
sichtlich abzugeben. Vom Steuer-  
reär nach seinem Barvermögen  
ragt, erklärte der Landwirt, er be-  
se 10,000 Mark, die auf der Spar-  
se zu K. lägen. Zum Beweis  
erwies er ein Spartassbuch,  
achdem der Beamte hinlängschau-  
tte, meinte er: „Ja, mein Freund,  
ie haben sich wohl versprochen, denn  
ernach beträgt ihre Spartassenein-  
ge doch 40,000 Mark!“ Der Land-  
ret bekam nun einen roten Kopf  
id erwiderte ägerlich: „Das häuß-  
de Wiewer, das falsche Bank in de-  
inne geben.“

— Ein schwerer Revolber-  
mpf spielte sich bei Berlin, in einer  
autentolomie auf Neuköllner Gebiet  
3. Der 19 Jahre alte Sohn des  
chaniwirtes Prägel hatte seinem  
ater eine Kaffette mit 300 Mark  
stohlen und hielt sich in der Laube  
ines Vaters verborgen. Als der  
later mit einem Schutzmännle an die  
erriegelte Laube herankam, feuerte  
er die auf den Beamten und er-  
fnete, als acht Kriminalbeamte her-  
eigeholt worden waren, auf diese ein.  
Schnellfeuer mit einem Revolver,  
das die Beamten aus einer Bedung er-  
piderten. Als dem Dieb die Munition  
ausgegangen war, drangen die  
Beamten in die Laube ein und fan-  
den ihn stehend auf. Er hatte eine  
Kugel in den Leib erhalten und sich  
selbst seine letzte Kugel in die Schäfte  
geschossen.

— Dem Bergwerksdirek-  
tor Wilhelm Hedmann in Meuselwitz,  
der früher schon durch seine Er-  
findungen von Grubenapparaten von sich  
reden machte, ist es jetzt nach jahre-  
langer, mühseliger Arbeit gelungen,  
einen Schlagweckerapparat zu erfin-  
den, der imstande ist, die Luftge-  
schwindigkeit und den kleinsten Pro-  
zentgehalt an Explosionsstoffen in  
Elenitkopengruben genau festzulegen  
zu registrieren. Der Apparat ist von  
Frachtleuten geprüft und auch schon  
praktisch erprobt worden. Es liegt  
jedem Augenblick die Möglichkeit vor,  
die Aufnahme einer jeden Quantität  
und Qualität der Grubenluft ohne  
jede menschliche Hilfe festzustellen.  
Durch den Apparat kann auch von  
den Aufsichtsbekörben, noch nachträglich  
die Weiterführung geprüft wer-  
den, was ebenfalls von hohem Wert  
ist.

— In Linden, Prov. Han-  
nover, ist ein schweres Verbrechen  
entdeckt worden. In einem alten  
Bohrbrunnen in der Nähe der Daven-  
sieder Straße wurde die Leiche eines  
jährfährigen Mädchens aufgefunden.  
Es handelt sich um ein Mädchen na-  
mens Hildegard Wihlhagen, das seit  
dem 12. Januar vermisst wurde. Die  
Leiche war nackt, die Kehle war  
durchgeschnitten und der Leib ausge-  
schlitt. Die Eltern des Mädchens  
hatten vor einigen Tagen eine anon-  
yme Postkarte erhalten, auf der sich der  
Absender der Karte in nicht wiederzu-  
gebenden Worten rühmte, das Mäd-  
chen erwidert zu haben. Die Staats-  
anwaltschaft hat auf die Ergreifung  
des Mörders eine Belohnung von  
500 Mark gesetzt. Die Section der  
Leiche hat als wichtiges Moment  
ergeben, daß die Leber des Kindes  
fehlte. Sie ist kunstgerecht losgetrennt  
worden. Es besteht daher die Annah-  
me, daß der Mord entweder die Tat  
eines Verunreinigten ist, oder aber aus  
Aberglauben vollführt worden ist, da-  
mit die Leber zu Heilmitteln verwen-  
det werden könnte.

— In dem Augenblick, als  
der frühere Justizminister Jean  
Grupp nachmittags das Justizge-  
bäude in Paris betreten wollte,  
stürzte sich ein elegant gekleideter  
Mann auf ihn und überfiel ihn.  
Es war der Pariser Porträtmaler  
Eduard Dreifus-Gonzales, der jetzt  
den Titel Graf v. Premio - Real  
führt. Der Graf befindet sich mit  
seiner Mutter in einem Gerichts-  
streu und beschuldigte den früheren  
Justizminister und jetzigen Reichsan-  
walt Grupp, der der Anwalt seiner  
Mutter ist, diese gegen ihn aufgebracht  
zu haben. Grupp war gerade im  
Besitz, das Justizgebäude zu betre-  
ten, um für die Mutter zu plädieren,  
als sich die Überfallszene abspielte.  
Der Sohn Grupp und einige Polizei-  
beamten machten dem peinlichen In-  
sidant ein Ende. Der Graf wurde  
auf das Polizeibureau geführt, wo er  
nach Befriedigung seiner Persönlichkeit  
wider entlassen wurde. Dreifus-  
Gonzales ist ein bekannter Pariser  
Maler, dessen Porträts vom Grafen  
und von Madame Waldes-Rouffou  
höchstens viel bewundert wurden.

— In Horst im Kreis Neu-  
stadt am Rüberberge bei Hannover  
hat sich ein bedauerlicher Unglück-  
fall zugetragen. Dort wurden drei  
Kinder beim Spielen von einem Flüg-  
gel einer Windmühle erfasst. Sie  
wurden mit schweren Schädelbrüchen  
dem städtischen Krankenhaus in  
Hannover zugeführt. Das jüngste  
drei Jahre alte Kind ist inzwischen  
seinen schweren Verletzungen erlegen.  
Der Zustand seiner beiden Geschw-  
ster ist sehr bedenklich.

— Der Prager Polizei-  
ist es gelungen, einen zweifachen  
Raubmörder zu verhaften. Vor eini-  
gen Tagen wurde ein junger Mann  
verhaftet, der sich bei seiner Einver-  
nahme zunächst einen falschen Namen  
beilegte, später aber gestand, Sochor  
zu heißen. Nach längerem Kreuz-  
verhör gestand er ein, daß er der  
langgesuchte Mörder sei, der den  
Raubmord an der Prostituierten  
Bühr in Josefsplatz verübt hat. Fern-  
er gestand er ein, im vorigen Jahr  
die Prostituierte Schmidt in Wien  
ermordet zu haben. In beiden Fäl-  
len sind ihm Bargeld und Preziosen  
als Beute in die Hände gefallen.

— Die reich ausgestattete  
Königliche Villa mit dem großen  
Park, die Regensburg seinerzeit dem  
König Ludwig I. geschenkt hatte, um  
die Stadt zur vorübergehenden Resi-  
denz zu machen, ist von höchster  
Stelle aus an das Kloster der Clau-  
ssinen verkauft worden, die dort  
eine Niederlassung gründen. Der  
Verkauf erregt in Regensburg großes  
Aufsehen, denn die Stadt hatte ge-  
hofft, König Ludwig III. würde die  
Villa zeitweilig bewohnen. Und da  
sie das Schloß geschenkt hat, wäre  
sie wohl selbst als Respektantin auf-  
getreten, wenn es schon einmal ver-  
kauft werden sollte.

— Ein eigenartiger Fall  
von Verletzung des Urheberrechts kam  
vor dem Münchener Schöffengericht  
zur Verhandlung. Eine Dame dalie-  
einem Münchener Zahnarzt die Er-  
laubnis gegeben, wegen der Eigenart  
einer krankhaften Erscheinung an ih-  
ren Zähnen ein photographische Auf-  
nahme auszuführen. Der Arzt ver-  
schickte das Bild dann in einer  
von ihm herausgegebenen wissen-  
schaftlichen Zeitschrift für Zahnkunde.  
Die Photographie zeigte das ganze  
Gesicht der Dame. Diese stellte  
Strafantrag, weil die Veröffentlichung  
des Bildes ohne ihr Wissen  
gegen ihren Willen erfolgt sei.  
Das Schöffengericht sprach den Zahn-  
arzt frei, weil es sich nicht überzeugen  
konnte, daß er sich wirklich gegen  
das Urheberrecht vergangen habe.

— In St. Ingbert in der  
Pfalz war vor kurzem die Stelle  
eines Totengräbers und Friedhof-  
wärters ausgeschrieben. Ein wie-  
derholt Posten das ist, geht schon aus  
der Tatsache hervor, daß sich 75  
Vererber aus allen Schichten der Be-  
völkerung meldeten. Da gab es denn  
auch recht interessant abgefohne  
Verwundungen. Einer z. B. bemerkt  
ausdrücklich, daß er furchlos sei, was  
ihm seine Frau bekämpfen könne. Den  
Vogel abgeschossen hat aber ein an-  
derer, der in seinem Gesuch an den  
Stadttrat diesen eindringlich bittet,  
doch seine Stimme auf ihn zu ver-  
einigen; er verspreche dafür, alle  
Stadtsträße umsonst zu beerdigen und  
noch einen Meter tiefer als die ge-  
wöhnlichen Menschen. Der Stadttrat  
ging jedoch merkwürdigerweise auf  
das verlockende Angebot nicht ein und  
wählte einen anderen.

— In Wiesbaden war der  
60jährige Privatier August Lipp in  
seiner Wohnung mit einer Schuß-  
wunde in der Brust aufgefunden wor-  
den. Hausbewohner hatten angege-  
ben, daß er von einem 20jährigen  
Kerkerling Stranzfeld aus Berlin er-  
schossen worden sei. Stranzfeld hat  
oftmals in Lipp's Wohnung genächtigt  
und hat sich später selbst der Poli-  
zei gestellt und angegeben, daß Lipp  
sein Gönner gewesen sei. Plötzlich  
und unvermuthet habe Lipp eines  
Abends einen Schuß auf sich abge-  
geben. Aus Furcht, für den Täter ge-  
halten zu werden, hätte er den Re-  
volver ergriffen und sei geflohen. Den  
Revolver habe er in der Nähe des  
Friedhofes vergangen, wo er auch ge-  
funden wurde. Der inzwischen ver-  
nehmungsfähig gewordene Lipp be-  
stätigt nun diese Darstellung, worauf  
Stranzfeld aus der Haft entlassen  
worden ist.

— In Kempelhof bei Ver-  
lin mußten gegen einen tollkühnigen  
Polizei- und Feuerwehr züßliche ge-  
ren werden. Ein Schloffer betam  
infolge Familienzwistigkeiten einen  
Todeswunsch und warf sämtliche  
Gegenstände, darunter auch eine  
brennende Lampe, auf den Hof, so-  
 daß der Hauswirt die Polizei be-  
nachrichtigte. Unterdessen eilte der  
Mann in den Keller und holte ein  
Beil und verheerliche sich in der  
Wohnung. Er drohte, jeden mit dem  
Beil niederzuschlagen, der sich ihm  
näher sollte. Die gütlichen Vor-  
stellungen der Polizeibeamten und  
seiner Verwandten beantwortete er  
damit, daß er die Türe mit dem Beil  
zu zerkleinern begann. Schlich-  
lich holte man die Feuerwehr, die  
mit dem Schlauch gegen den toll-  
kühnen Vorgang, und nach längerer  
Zeit gelang es, den Schloffer zu  
überwältigen.

— Vor kurzem hatte ein  
Rauheimer Bürger in Groß-Gerau  
einen Tausendmarkschein in Zahlung  
gegeben, der beanstandet wurde. Der  
Schein wurde zunächst der Bezirks-  
spartasse Groß-Gerau vorgelegt und  
dort wurde festgestellt, daß das Pa-  
pier grauer war, als das der echten  
Tausendmarkscheine, und daß der  
Schein selbst 2 Millimeter länger als  
die gewöhnlichen Scheine war. Der  
Inhaber des Scheines wurde proto-  
kollarisch vernommen, und die Aktin  
gingen der Großherzoglichen Staats-  
anwaltschaft zu, die den Tausend-  
markschein der Reichsbank zur Unter-  
suchung gab. Diese hat indessen trotz  
der Verschiedenheit und namentlich  
trotz des Unterschieds in der Länge  
die Echtheit des Scheines festge-  
stellt.

— In Raaden (Böhmen)  
hat sich beim Kinderfest ein entsetz-  
licher Vorfälle zugetragen. Eine An-  
zahl Schuljungen spielte „Krieg“.  
Eine Partei waren die „Türken“, die  
andere die „Montenegriner“, welche  
lehrt bei Verteidigung ihrer Stei-  
lung Steine aus dem Abgang des  
Egertales lösten und hinabrollen lie-  
ßen. Dabei loderten die Jungen  
einen Felsblock, der mehrere Zentner  
im Gewicht hatte. Er stürzte zu  
Tal, und einer von den untenstehen-  
den Ansehern, der 13 Jahre alte  
Sohn des Stadtmärkers Oswald,  
konnte nicht mehr ausweichen und  
wurde unter dem Felsblock begraben.  
Alle Rettungsversuche waren vergeb-  
lich, und das Felsstück mußte mit  
Pulver gesprengt werden, damit die  
zerquetschte Kindesleiche geborgen wer-  
den konnte.

— Der seit einiger Zeit  
mit großer Tatkraft als Oberbürger-  
meister von Konstantinopel wirkende  
Arzt Djchemil Pascha will eine plan-  
mäßige Bebauung der riesigen Brand-  
felder in dem vordringlichen Viertel  
von Stambul vornehmen. Nach Vol-  
endung des noch in Arbeit befindli-  
chen großen Stadtplanes soll zur Er-  
langung geeigneter Entwürfe für die  
Bebauung dieser Brandfelder ein in-  
ternationaler Wettbewerb erlassen  
werden. Für die Neubauten Konstan-  
tinopels sind eben sehr scharfe Gesetze  
inbezug auf Hygiene erlassen worden.  
Es wird die Benutzung schlechten  
Materials verboten und die Architek-  
ten und Hausbesitzer werden verpflich-  
tet, jede Verunstaltung des Stadtbil-  
des zu vermeiden. Infolgedessen  
werden die neuen Stambuler Vier-  
tel geräumig aufgebaut, auch sind  
Grünanlagen vorgehoben. Die Ver-  
wendung von Holz soll ausgeschlossen  
sein. Auf die Ausbreitung und  
das Ergebnis des Wettbewerbes darf  
man gespannt sein, bietet doch der  
Gegenstand eine verlockende Aufgabe  
für alle Baukünstler und Städte-  
bauer.

— Nicht nur auf politi-  
chem, auch auf gesellschaftlichem Ge-  
biete sucht die Türkei einen immer  
engeren Anstieß an westeuropäische  
Uebereinstimmungen und Gewohnheiten.  
Als einen Markstein in dieser Ent-  
wicklung darf man den ersten türki-  
schen Ball betrachten, der vor kurzem  
in Konstantinopel stattfand. Er  
wurde von der Gesellschaft des „Ro-  
ten Halbmonds“, die unseren Ver-  
einen vom roten Kreuz entspricht, im  
ersten Hofhofe Konstantinopels ver-  
anstaltet, und unter den Teilnehmern  
befanden sich viele hohe türkische Wür-  
denträger, nahe Verwandte des kai-  
serlichen Hauses und sogar der  
Thronfolger Puffus Tazeddin-Effendi  
in höchst eigener Person. Allerdings  
keine einzige türkische Dame war er-  
schienen. Dafür waren die Damen des  
diplomatischen Korps und der ver-  
schiedenen Fremdenkolonien um so  
zahlreicher zur Stelle, so daß das  
Fest, soweit wenigstens das eigentliche  
Tanzgen in Frage kam, ein durchaus  
westeuropäisches Bild bot. Immer-  
hin wäre ein von Türken gebener  
und von Türken besuchter Ball noch  
vor einigen Jahren ein Ding der  
Unmöglichkeit gewesen.

— Dieser Tage fand für  
die Truppen der Garnisonen Kismar,  
New-Breslch, Schleisstadt und Stras-  
burg im Markircher Tal eine grö-  
ßere Gebirgsübung statt. Sie war  
ebenfalls im Gange, als zum größ-  
ten Erfahren der bei St. Kreuz im  
Feuer liegenden 14. Jäger plötzlich  
aus nächster Nähe des Dorfes die  
Signale: „Das Ganze halt!“, „Offi-  
zier ru!“ und „Abdrücken“ ertönte. Ein  
Jägerhauptmann, dem angeführt der  
Voge dieser Tübalon seiner Herkunft  
nach ebenfalls und etwas unzeitige-  
mäßig vorkam, forschte um das Blä-  
se. Es war ein Arbeiter aus St.  
Kreuz, der sich seine militärischen  
Fähigkeiten, seinem Militärpaß zu-  
folge, als Jäger der Infanterie er-  
worben hatte. Daß er sie bei dieser  
Gelegenheit, offenbar in der Absicht,  
eine militärische Übung zu führen,  
wieder hervorholt hatte, trug dem  
Truppmajor von St. Kreuz eine An-  
zeige wegen groben Unfugs ein. Durch  
den Gehörten, der seinen Namen  
festhätte, ließ ihm aber auch der  
kommandierende General v. Delm-  
ling die baldige Aufreuefung zu ei-  
ner Refereufübung in Aussicht stellen.  
Das geschah mit der humoristischen  
Benennung, daß der Panfarenist  
vom Abtbrach bei dieser Gelegen-  
heit auf seinem Instrument ausblasen  
könne.

# Frühjahrs-Moden

in  
Herren-Anzügen

## Die beachtungswerten Punkte!

Wenn ihr einen Anzug kauft, so denkt daran wie derselbe beschaffen sein muß, um die natürlichen Formen und Konfuktion in dem besten Vorteil zu zeigen.

Nur wenn der Anzug gut gemacht ist, kann er gut sitzen und trägt sich auch gut. Wir finden daran Wohlgefallen um einen Mann mit dem richtigen Style, welcher ein jedem individuell angepaßt werden sollte, anzustatten.

Die neuen Modelle, welche wir zeigen, stellen die Kunst der Herstellung, welche bis zu ihrer größten Möglichkeit gebracht ist, dar. Das Fabrikat repräsentiert die aus-  
gesuchten Webeflosse der bekanntesten ausländischen Fabriken.



BRANDEGEE HAINGAID & CO  
CLOTHES.

### Kommt und kauft Euch einen Frühjahrs-Anzug.

# A. C. & G. J. Filter

### Die Teilungslinie!

#### Eine Bank-Einlage ist oft die Teilungslinie zwischen Fortschritt und Rückgang.

Großes entsteht oft von einem kleinen Anfang. Fangt mit einer Gewohnheit zum Sparen an. Öffne eine Bankeinlage in eurer Bank. Kein Betrag ist zu klein. Systematisches Sparen wird einen festen Antrieb in euch erzeugen, welcher euch aus Armut zur Unabhängigkeit führt und euch ein eigenes Heim schafft.

Wir sind gerne bereit euch nach Möglichkeit zu unterstützen.

## Farmers & Merchants State Bank

Die Bank an der Ecke  
Kapital und Surplus \$60,000

Depositors in dieser Bank sind durch den Depositors Guaranty Fund des Staates Nebraska geschützt.

W. H. Harn, Präsident  
P. A. Tulleys, Kassierer

M. S. Weston, Vize-Präsident  
G. T. Hest, Hilfs-Kassierer

### Spezial für Sonnabend Mai 2

Weiter unten geben wir einige Punkte an, welche ihr nicht unbeachtet lassen könnt. Wir haben die schönsten Sachen zu den niedrigsten Preisen, nämlich:

19 Ct.	29 Ct.	39 Ct.
--------	--------	--------

Sonnabend wird Emailierte-Sachen-Tag sein. Sachen, welche sonst 30 Ct. kosten zu 19 Ct.

" " " " 40 " " 29 "

" " " " 50 " " 39 "

Ihr müßt diese Sachen sehen um sie zu würdigen. Vergeht dies nicht, kommt und nehmt diese Sachen mit nach Hause.

## The Wonder Store

Ein nettes Geschicht-Gen wird aus Stockholm von dem vielbesprochenen und poltlich folgertreichen Zug von den schwedischen Bauern berichtet. Als die Bauern der Provinz Dalarna am Königspar vorbeizogen, trat einer von ihnen an die Königin heran, holte aus der unergündlichen Tiefe seines Schafstüberbettes eine Anzahl von Purpen in dalarnischen Volkstrachten hervor, überreichte sie der Königin und sagte, ihr die Hand drückend: „Diese Purpen sollst Du Deinen Entlein-tern geben, aber diese hier“ — und damit, wie es auf die größte und schönste — gab dem, der ein am geworden ist. — Er meinte Prinz Demmar, den kleinen Sohn des Königs Wilhelm und der Prinzessin Maria, die bekanntlich in Scheidung ist. Die dalarnischen Bauern, auch die anderer Provinzen im Norden, werden die Mitglieder des Rgl. Hauses sein mit Du an.